

Drei Stimmen für Hausach

Hausach begrüßte am Samstag im Rathausaal die drei neuen Stadtschreiberinnen des Leselenz, die die Stadt mit Fantasie, Tiefgang und literarischer Neugier bereichern wollen.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Mit einer feierlichen Begrüßung im Rathausaal hat das Hausacher Literaturfestival Leselenz seine drei neuen Stadtschreiberinnen willkommen geheißen: Kathrin Tordasi (Amanda-Neumayer-Stipendium), Daniela Seel (Gisela-Scherer-Stipendium) und Anna Kim (Stipendium für Prosa). Auch wenn Kathrin Tordasi aus persönlichen Gründen nicht teilnehmen konnte, wurde sie ebenso herzlich in die Leselenz-Familie aufgenommen.

Bürgermeister Wolfgang Hermann betonte die Bedeutung der Literatur für die Stadt: „Unsere Stipendiatinnen werden unsere Stadt mit Sprache, Fantasie und Neugier literarisch bereichern.“ Als symbolisches Willkommensgeschenk überreichte er den Autorinnen das Buch „Huse fier Riigschmeckte“ von Michaela Keller – ein liebevoller Blick auf Hausach für Zugezogene. „Literatur ist hier nicht Beiwerk, sondern Herzstück“, so Hermann, „weil wir glauben, dass Worte die Welt verändern können.“

Ulrike Tippmann, Vorsitzende des Fördervereins Hausacher Leselenz, erinnerte an die Anfänge des Festivals und die „poet(h)ischen Visionen“ von José Oliver, als Hausach in der Literaturszene noch ein unbeschriebenes Blatt war. Frei nach Astrid Lindgren habe Oliver damals wohl gedacht: „Das habe ich noch nie versucht, also bin ich überzeugt, dass ich das schaffe!“ Tippmann beglückwünschte die drei Autorinnen, die nun für sechs Wochen „Teil der Leselenz-Familie und des bunten Literaturkosmos Hausach“ werden.

Die Laudationes der Juroren führten jeweils in eine kurze Lesung der Stadtschreiberinnen ein. Robert Renk würdigte die in Südkorea geborene und in Österreich aufgewachsene Anna Kim als „eine



Anna Kim (links) aus Wien ist die neue Leselenz-Stipendiatin für Prosa, Daniela Seel aus Berlin darf als Gisela-Scherer-Stipendiatin für insgesamt sechs Wochen in die Hausacher Stadtschreiberwohnung ziehen.

Fotos: Claudia Ramsteiner

wachsene Anna Kim als „eine der sympathischsten Erscheinungen der deutschsprachigen Literatur“. Ihre Themen seien oft hart, aber stets präzise recherchiert, ihre Sprache den Themen zugeeignet und auf Augenhöhe mit Figuren und Leserschaft.

Wohltuende Ausnahme

Kim, Mutter eines sechsjährigen Sohnes, teilte mit einem Lächeln mit: „Seit sechs Jahren bin ich extrem sesshaft.“ Der Literaturbetrieb sei nicht sehr kinderfreundlich – Hausach bilde hier eine wohltuende Ausnahme. Sie wird ihr Stipendium in drei Abschnitte aufteilen und las eindrucksvolle Passagen aus „Geschichten eines Kindes“, die sich mit Rassismus auseinandersetzen.

Ulrike Wörner stellte die abwesende Kathrin Tordasi vor, die zur Hochzeit ihrer besten Freundin geistert war. Wörner hätte ihr drei Dinge mitgebracht: „eine Kuscheldecke, eine Tasse und Tee“. Denn genau das verbinde sie mit Tordasis Büchern – „auf dem Sofa eingemummelt in ihre fantastischen Welten eintauchen“. Tordasi sei eine „super junge, super kluge Autorin“, die sich in Hausach „irre wohlfühlen“ werde.

José Oliver führte in die Lesung der Lyrikerin, Verlegerin und Übersetzerin Daniela Seel ein: „Bei ihr ist jeder Vers eine Offenbarung, jedes Bild trifft ins Mark.“ Mit ruhiger Stimme las Seel aus ihrem Langgedicht „Nach Eden“, das in eindringlicher, bildreicher Sprache existenzielle Fragen

aufwirft. Auch sie ist Mutter von zwei Kindern und schätzt die Möglichkeit, das Stipendium kinderfreundlich zu splitten. Die in Berlin lebende Autorin weiß „sehr wenig über den Schwarzwald“, habe Hausach aber bei zwei Besuchen als „sehr freundliche und literaturbegeisterte Stadt“ erlebt.

Neue Geschichten

Die Veranstaltung zeigte einmal mehr, wie lebendig und vielfältig Literatur in Hausach gelebt wird – und wie offen die Stadt für neue Stimmen ist, die mit Fantasie und Neugier ihre Geschichten erzählen. Und die hier wie Anna Kim neue Geschichten finden wollen: „Darauf freue ich mich am meisten. Mir wurde versprochen, dass ich hier welche finde.“

